

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

10.3.1809 (Nr. 39)



Freitag,

den 10. März 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Wien — Von der Oestreichischen Gränze: Kriegerische Ausichten — Kassel — Paris: 33tes Bulletin (Fortsetzung) — Kopenhagen — Konstantinopel: Nähere Umstände des Friedens mit England — London.

Oestreich.

Wien, vom 28. Februar.

Nach einer neuen allerhöchsten Verordnung darf im Felde vom Hauptmann abwärts kein Offizier sich mehr eines Packpferdes bedienen, sondern muß selbst ein kleines Felleisen auf dem Rücken tragen, die übrige höchst nothwendigste Bagage von je zwei Offizieren trägt aber ein besonders hiezu bestimmter Mann auf dem Rücken. — Nach Böhmen ist viel schweres Geschütz in voriger Woche abgeführt worden. — Die ganze Armee ist in 9 Korps vertheilt worden, welche von sämtlichen Erzherzogen und den Generalen Lichtenstein, Rosenberg, Klenau, Sollowrat und Bellegarde kommandirt werden.

Die erste Reserve ist bereits beim Militair eingerückt. Am 17. dies sind 12 Kouriere auf einmal von hier abgegangen und haben ihren Weg in verschiedenen Richtungen genommen.

In die westlichen Provinzen sieht man verschiedene Transporte von Artillerie und Munition abgehen. — Der Erzherzog Karl hat als Generalissimus mit ausgebreiteterer Vollmacht als je die Leitung des Ganzen.

Heute Mittags ist der Geheimrath von Fassbender nach einer kurzen Krankheit gestorben.

Wien, vom 1. März.

Heute wurde der kriegerischen Ausichten wegen der Kurs auf Augsburg zu 250 Ufo notirt. So niedrig stand

er noch nie. Auch herrschte auf der Börse ein starker Geldmangel. — Bei Linz und bei Salzburg versammeln sich Truppenkorps, und wie man hört, sind die Landwehren und die ungarische Insurrektion aufgerufen.

Widrige Winde haben den brittischen Vorschiffen und Friedensnegoziaten Adair durch mehrere Tage an den Dardanellen auf der zu seinem Dienste allort befindlichen Fregatte, das Seepferd, zurückgehalten. Inzwischen ist ihm zur Bezeugung besonderer Ehre von der hohen Pforte eine der Galeeren des Großherren schon am fünften Tage darauf entgegen geschickt worden, als er (am 5. Jan., am gleichen Tage, an dem 1799. das bekannte Off- und Defensivbündniß zwischen Großbritannien und der Pforte geschlossen wurde,) mit Emin Bahid Effendi den Friedensvertrag unterzeichnet hatte. Unmittelbar darauf wurde das Verbot der Einfuhr aller englischen Kolonialwaaren förmlich aufgehoben. Noch am Tage der feierlichen Unterzeichnung des Friedens kam die türkische Observationsflotte, 3 Dreidecker, 2 Fregatten und 7 Briggs stark, wieder in den Hafen der Hauptstadt zurück. (Mg. 3)

Von den Oestreichischen Gränzen,
vom 1. März.

Von Wien waren nach den letzten Berichten am 25. Febr. vier Regimenter nach Böhmen aufgebrochen; auch hatte man 2,000 Kuruspferde in Requisition gesetzt, um Munition nach diesem Lande zu führen. Zwischen Wien

und dem Jan wurden noch keine beträchtlichere Truppenbewegungen bemerkt; doch sprach man von Zusammenziehung eines Korps bei Linz. Die Beurlaubten sind übrigens bei allen Regimentern einberufen, und es sollen auch Grenz-Regimenter gegen Inner-Oestreich in Marsch seyn. Hingegen sind die Landwehren und die ungarische Insurrektion noch nicht versammelt. Viele unterrichtete Personen hoffen noch mit Zuversicht, daß die mit einer benachbarten großen Macht obschwebenden Differenzen unter russischer Vermittlung freundschaftlich beigelegt werden dürften. — H. v. Genz soll in Wien erwartet werden. H. v. Stein befindet sich daselbst; er ist, wie es heißt, mit einer Druckschrift über seine Verhältnisse in Preussen beschäftigt. — Die Türkischen Friedens-Abgeordneten werden nun nächstens zu Jassy erwartet. Sie ließen ihre Ankunft zu Wibdin dem russischen Befehlshaber, Fürsten Prostorowski, melden, der sogleich einen Obristen nach Wibdin schickte, um sie zu complimentiren. Sie sollen auf ihrer Reise nach Jassy durch russische Ehrenwachen begleitet werden.

D e u t s c h l a n d.

Kassel, vom 4. März.

Nach einem königl. Dekret vom 2. März werden zwei Divisionen der westphälischen Armee in marschfertigen Stand gesetzt. Jede Division besteht aus zwei Brigaden. Die erste Brigade der 1. Division bildet die königliche Garde.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 3. März.

Der Moniteur theilt unter der Ueberschrift Hamburg, den 22. Febr. als Auszug eines Schreibens aus Wien, vom 11. Februar, folgenden Artikel mit: „Die Kriegsgelächte erhalten sich, und man zweifelt nicht mehr, daß der Krieg nicht bald ausbreche. Die Ernennungen zu den verschiedenen Stellen bei der Armee, von denen ich Ihnen in meinem letzten gemeldet habe, bestätigen sich. Jedoch nennt man alles dieses Vorsichts-Maasregeln. Man behauptete auch, man zweifle nicht mehr, daß nicht Rußland an dem Krieg Theil nehme. Man verkauft hier eine Flugschrift, welche alle Dokumenten enthält, welche Gavallos über die Abdankung des Königs von Spanien gegeben hat. Anfangs verkaufte man sie ins geheim zu

4 fl., jetzt wird sie öffentlich verkauft und kostet nur noch 1 fl. 40 kr. Man läßt dergleichen Schriften nur in dem Falle verkaufen, wenn man völlig seine Parthey in Rücksicht derjenigen genommen hat, die es angeht.

Alle Offiziere, die mit Urlaub hier waren, haben Befehl erhalten, zu ihren Korps zurückzukehren. Man macht eine Pferde-Requisition für die Artillerie und die Kavallerie. Man schickt nach Ungarn beträchtliche Vorräthe an Gewehren und Uniformen. Die Truppen verstärken sich an den Gränzen von Italien u. von Böhmen.“

Drei und dreißigstes Bulletin der Armee von Spanien. [Fortsetzung.]

Saragossa war der wahre Sitz der spanischen Insurgenten. In dieser Stadt befand sich die Parthey, welche einen Prinzen aus dem Hause Oestreich herbeirufen wollte, um am Tagus zu regieren. Die Anhänger dieser Parthey hatten diese Meynung angeerbt. Sie war die ihrer Vorfahren zur Zeit des Erbfolge-Kriegs gewesen, und ist nun unwiderbringlich vertilgt worden. — Die Schlacht von Tudela war den 23. November gewonnen worden u. schon am 27. war die französische Armee in weniger Entfernung von Saragossa gelagert. — Die Bevölkerung dieser Stadt stund unter den Waffen. Die Einwohner des Landes in Aragonien hatten sich zu ihr geschlagen, und Saragossa enthielt 50,000 Mann, welche in Regimenten von 1,000 Mann und in Kompagnien von 100 Mann abgetheilt waren. Alle Generals-Offiziers- und Unteroffiziers-Grade waren von Mönchen besetzt. Ein Truppenkorps von 10,000 Mann, die aus der Schlacht von Tudela entkommen waren, hatte sich in die Stadt geworfen, deren Unterhalt unermeßliche Magazine sicherten, und die von 200 Kanonen vertheidigt waren. Das Marienbild von Pilar that, nach der Willkühr der Mönche, Wunder, welche den Eifer dieser zahlreichen Population belebten, oder ihr Zutrauen unterstützten. In der Ebene hätten diese 50,000 Mann nicht gegen drei Regimenten Stich gehalten. Aber in ihrer Stadt eingeschlossen, durch alle Partheyhäupter angefeuert, wie konnten sie den Drangsalen entgehen, welche Unwissenheit und Fanatismus so vielen Unglücklichen zuzogen? — Alles Mögliche, was sie aufklären und zur Besinnung bringen konnte, ist angewandt worden. Unmittelbar nach der Schlacht von Tu-

bela, sohe man ein, daß die Meinung, die man zu Sarroossa heate, als würde Madrid Widerstand thun, als würden die Armeen von Como-Sierra, Guadarama, Estremadura, Leon u. Catalonien, einigen Vortheil erkämpfen, den Insurgenten-Hauptern zum Vorwande dienen würde, um den Fanatism der Einwohner zu nähren. Man beschloß daher, die Stadt nicht zu berennen, sondern sie mit ganz Spanien communiciren zu lassen, damit sie die Niederlage der spanischen Armeen erführe, und die Umstände des Einzugs der französischen Arme in Madrid wisse. Aber diese Nachrichten kamen nur an die Anführer und blieben der Gesammtheit der Bevölkerung unbekannt. Nicht nur verhehlte man ihr die Wahrheit, sondern man feuerte sie durch Lügen noch mehr an. Bald hatten sie Franzosen 40,000 Mann zu Madrid verloren; bald war la Romana in Frankreich eingedrungen; die englische Armee kam endlich mit großer Eile an, und die französischen Abolter sollten vor dem fürchterlichen Leopold geflohen seyn!

(Die Fortsetzung folgt.)

Dänne mark.

Kopenhagen, vom 25. Febr.

Man hat hier erfahren, daß der König von Schweden den Feldmarschall, Grafen Klingspor, zum Chef seiner Nord-Armee ernannt habe, welche bestimmt ist, den Uebergang der Russen von den Alands-Inseln und von Wasa über Quarken abzuhalten. — Die Russen haben sich auf den Alands-Inseln gezeigt, sind aber nicht lange daselbst geblieben, und haben die Haupt-Insel nicht durch Kapitulation genommen.

England.

London, vom 6. Februar.

Ein Schreiben aus Triest vom 2. Dec. in hiesigen Blättern enthält folgendes: „Das Haus Oestreich fährt fort, die Unterthanen seiner Erbstaaten zu bewaffnen. — Nach dem jetzigen System sind wir alle Soldaten, und bereit, den Feind zu bekämpfen, wenn er unser Gebiet zu betreten wagen sollte. Das Beispiel der braven Spanier hat unsern Muth wieder geweckt. 40 Schiffe sind kürzlich aus hiesigem Hafen, unter der Bedeckung einer englischen Fregatte, nach Malta ausgelaufen.“

Türkey.

Konstantinopel, vom 20. Jan.

(aus dem Moniteur.)

Eine englische Fregatte und eine Brigg kamen als Parlamentäre am 29. verfloffenen September bei den Dardanellen an. Hr. Adair war an Bord eines dieser Schiffe. Er ließ seinen Dragoman ans Land setzen, und schickte ihn nach Konstantinopel, um Friedens-Vorschläge zu überbringen. Es wurden Conferenzen zwischen Hrn. Adair und Wahib-Effendi eröffnet, den die Pforte an die Dardanellen schickte, unter dem Vorwande, den Zustand der Festungswerke der Meerenge und von Tenedos zu untersuchen. — Die Schritte, welche beiderseits geschahen, waren anfangs sehr geheimnißvoll. Man schien sich bloß gegenseitig Achtung zu bezeugen. Wahib-Effendi beschränkte sich darauf, die Vorschläge des englischen Unterhändlers anzuhören, und sie seiner Regierung einzuberichten. Nur bemerkte man, als einen Anfang des Einverständnisses, oder als ein Verführungsmittel von Seiten der Engländer, daß ihre Kreuzfahrer die türkischen Schiffe nicht mehr anhielten. — Die Revolution zu Konstantinopel vom 16. Nov. unterbrach die eröffneten Unterhandlungen nicht. Der Gang der ottomanischen Regierung war ungewiß. Sie erinnerte sich noch, wie sehr Englands Freundschaft seinen Allirten verderblich gewesen war; sie behielt eine Empfindlichkeit über die Beleidigung, die sie von ihm erlitten hatte, und das Andenken an den Schimpf, der den Engländern unter den Mauern des Serails angethan worden war, unterstützte den Muth der Minister der Pforte; mehr aber als jeder andere Beweggrund, entfernte sie von einer Unterhandlung mit England die Furcht, Frankreich sich abgeneigt zu machen. Denn sie fühlten wohl, daß es um die Türkey geschehen wäre, wenn sie den Schutz des Kaisers Napoleon verlöre, und sie sahen also vorher, daß die mindeste Annäherung an England, den Ruin ihres schwankenden Reichs vollenden würde. — Bei solchen Umständen waren die Intriguen und das Gold der Engländer lange Zeit ohne Wirkung. Aber Hr. von Stürmer, östreichischer Internuntius, begünstigte sie mit einer ganz besondern Thätigkeit. Dessenfalsch sagte er, sein Hof wolle den Frieden beibehalten, während er in seinen geheimen Conferenzen versicherte, derselbe werde Frankreich den Krieg erklären, und dieses

zu gleicher Zeit von Oestreich, Spanien und England angegriffene Reich, würde weder der Pforte schaden, noch auch ihr zu Hilfe kommen können. — Seine heftigen und leidenschaftlichen Reden würden kaum zu entschuldigen gewesen seyn, wenn sein Monarch mit Frankreich und Rußland im Kriege gewesen wäre; und sie waren ganz unbegreiflich in dem Munde des Ministers einer Macht, die mit den zwey Kaiserhöfen im Frieden war, die sogar alle Kommunikation mit England abgebrochen, und den Hrn. Adair aus ihren Staaten fortgeschickt hat.

Wahr ist es, daß der Internuncius, da ihm die Türken diese Bemerkung machten, anführte, sein Hof sey genöthigt gewesen, im Augenblicke den Umständen nachzugeben, da die französischen Armeen die östreichischen Provinzen umringten; daß aber jetzt die Unglücksfälle, welche Frankreich in Spanien erlitten habe, erlaubten, einen andern Weg einzuschlagen, und daß überdies der Bruch mit England nie anders als scheinbar war, indem die Engländer immer fortgefahren hätten zu Triest Handel zu treiben, und ihr Consul zu Maltha immer fortgefahren habe, den östreichischen Schiffen Pässe auszuliefern. Der Internuncius fügte bey, die Russen seyen die natürlichen Feinde der Pforte, und die Osmanen wurden weit mehr im Stande seyn, ihnen zu widerstehen, wenn, nach dem Frieden mit England, die englischen Flotten durch den Bosporus segeln könnten, um die Krimm anzugreifen. Aber, sagten die Türken, wenn wir etwas thun, das dem Interesse des großen Kaisers, unsers Alliirten, zuwider ist, so haben wir keine Stärke mehr auf dem Continent.

Der gerade Sinn dieser Türken hatte damals das Uebergewicht über das englische Gold, die Intriguen und die Wuth des Internuncius. Auch hatten die englischen Unterhandlungen 3 Monate lang keinen Erfolg. Hr. Adair traf Anstalten zurückzukehren, als die Erscheinung eines englischen Geschwaders die Feigen und Kleinmüthigen so sehr in Furcht setzte, daß sie sich, in ihrem Schrecken, in die Arme des Internuncius und der Agenten Englands warfen. Die Feinde Frankreichs und Rußlands verdoppelten die Anstrengungen und Intriguen, und am 13. Januar erklärte die Pforte, sie sey entschlossen mit Großbritannien Frieden zu machen. In der That war auch dieser Friede einige Tage vorher unterzeichnet.

Der Internuncius, stolz auf seinen Sieg, beobachtete nicht einmal mehr den Schein und gab seine Gesinnungen frey und mit solchen Ausbrüchen der Freude an den Tag, welche die Leidenschaft charakterisiren. Er überhäufte

die Engländer mit Höflichkeiten, die sich bereits in Konstantinopel befanden, wie auch die, welche vor dem Hrn. Adair hergingen. Er gab ein öffentliches Fest, zu dem er alle englische Unterthanen einlud, sogar solche, die ihm die Wohlstandigkeit und die Würde seiner Stelle nicht erlaubte, zuzulassen. Die Geschäftsträger von Frankreich von Dänemark, von Spanien und von Sachsen, aufgebracht über ein so feindseliges Betragen, erklärten dem Internuncius, daß sie seinem Feste nicht beiwohnen könnten. Die Franken in Pera waren gleichfalls empört und weigerten sich, zum Feste zu gehen. Man sah Frauenzimmer, welche nur als Uenkelinnen von Franzosen abstammten, und nicht mehr unter dem Schutze des französischen Ministers standen, sich ihrer Herkunft erinnern, und mit Unwillen es abgeschlagen, an einem Feste Theil zu nehmen, das bestimmt war, den Triumph der Feinde des Continents zu feiern.

Den Unwillen der Franzosen theilten die Russen. — Die Generale der Armee in der Moldau haben alle Kommunikation mit den Türken ausgeschlagen, und es sind Befehle abgeschickt worden, um die Bewegungen der russischen Division zu beschleunigen, welche an die Grenze der Türkei marschiren.

Carlsruhe. [Theater-Nachricht.] Sonntags, den 12. März: Der Deserteur, eine Oper in 3 Akten, aus dem Französischen, Musik von Grety.

Carlsruhe. [Pferd zu verkaufen.] Freitags, den 17. d. Vormittags am 10 Uhr, wird an dem Großherzogl. Garde du Corps Stall, ein brauchbarer, 7jähriger schwarzer Wallach, um baare Bezahlung öffentlich veräußert werden.

Den 9. März 1809.

Von Großherzogl. Garde du Corps Commando wegen: Gernsbach. [Haus- und Güter-Verkauf.] Die Erbsinteressenten des verstorbenen Schiffer, Herrn Johann Jakob Kast dahier, wollen ihren Weinauer Hof, ohnweit Gernsbach gelegen, bestehend aus einem Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Hofraithe, und Garten, sodann mehreren sehr guten Aeckern und Wiesen, überhaupt 14 Morgen groß, Montag den 13. März d. J. aus freyer Hand, unter Vorbehalt der Ratifikation verkaufen; oder auch, im Fall kein Verkauf zu Stande kommen sollte, auf 6 Jahre verpachten. Liebhaber hierzu können präcise Nachmittags 2 Uhr in dem hiesigen Gasthaus zum goldenen Beck erscheinen, und die nähere Kauf- oder Pacht-Bedingungen vernehmen; wobei zugleich bekannt gemacht wird; daß die Hälfte des Kaufschillings auf diesem Hof verzinnslich stehen bleiben könne, die Pächter sich jedoch in Ansehung ihrer Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Den 24. Febr. 1809.

Aus Auftrag
Carl Friedrich Koch,
Theilungs-Kommissär.